

Koordination, Subordination und Ellipse¹

Sophie Repp

1 Einleitung

Ellipsen unterliegen je nach Typ sehr unterschiedlichen Restriktionen. Eine der weniger diskutierten bei Ellipsen mit unterliegender Zweisatzstruktur² ist die der Vorkommensmöglichkeit in Koordinationen und/oder Subordinationen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass Gapping die einzige Ellipse dieser Gruppe ist, die nur in Koordinationen vorkommen kann. Sluicing, VP-Ellipse, Pseudogapping und Right Node Raising kommen sowohl in Ko- als auch in Subordinationen vor. Ziel dieses Beitrags ist es einerseits, die Beschränkung des Gapping auf Koordinationen zu erklären, wobei ich u.a. auf Ergebnisse von Repp (2009) zurückgreife. Andererseits werde ich zeigen, dass die anderen genannten Ellipsetypen tatsächlich nicht dieser Beschränkung unterliegen, und diese Eigenschaft mit den Charakteristiken des jeweiligen Typs erklären.

Gapping ist ein Ellipsetyp, bei dem unter traditioneller Annahme (mindestens) das finite Verb ausgelassen wird, s. (1a) – die Auslassung ist durch Durchstreichen markiert. (1b) zeigt, dass Gapping nicht in Subordinationen möglich ist, und das englische (1c) demonstriert, dass dies nicht der Verbendstellung im Deutschen geschuldet ist, die den für das Gapping typischen Parallelismus der Konjunkte stört:

- (1) a. Peter ~~ging~~ ins Theater und Max ~~ging~~ ins Kino.
b. *Peter ging ins Theater bevor Max ins Kino ~~ging~~.
c. *Peter went to the theatre before Max ~~went~~ to the cinema.

Ich werde hier dafür argumentieren, dass die Beschränkung des Gapping auf Koordinationen darin begründet liegt, dass es das finite Verb ist, das in diesem Ellipsetyp elidiert wird. Ich nehme an, dass finite Verben die Proposition des Satzes temporal-modal in der Auswertungswelt verankern. Da nun im Gapping das finite Verb im zweiten Konjunkt ausgelassen wird, ist dieses Konjunkt nicht verankert. Mit Repp (2009) nehme ich an, dass das finite Verb vom ersten

¹ Für sehr wertvolle Hinweise für das hier Vorgeslagene danke ich besonders Andreas Haida und einem anonymen Gutachter.

² Ich verzichte hier aus Platzgründen auf eine Untersuchung von N'- und NP-Ellipse sowie von Unterarten der im Haupttext genannten Typen, wie Swiping oder Pseudosluicing. Man beachte auch, dass beim im Abschnitt 5.3. diskutierten Right Node Raising nicht unbedingt eine Zweisatzstruktur vorliegen muss, wie möglicherweise bei Tilgung innerhalb von Wörtern: *be-* und *entladen*. Ähnliches gilt für N'- und NP-Ellipse. Diese Frage berücksichtige ich hier nicht.

Konjunkt in das zweite kopiert wird, wodurch auch die Verankerung des ersten Konjunks kopiert wird. Ich nehme weiterhin an, dass im eingebetteten Satz die Subjunktion die Verankerungsfunktion übernimmt: sie verankert den eingebetteten Satz im Matrixsatz, der dann seinerseits durch das finite Matrixverb in der Auswertungswelt verankert ist. Wenn also ein potentiell elliptischer Satz einem potentiellen Antezedenssatz subordiniert ist, ist er in diesem durch die Subjunktion verankert, so dass ein Kopieren der Verankerung des Antezedenssatzes, unnötig, und – wegen Inkompatibilität – unmöglich ist. Wird die Subjunktion ausgelassen, kann zwar im Prinzip die Verankerung des Matrixsatzes kopiert werden, aber der subordinierte Satz ist damit nicht länger subordiniert.

Der Beitrag ist wie folgt gegliedert. In Abschnitt 2 plädiere ich für die Annahme, dass das finite Verb die Proposition des Satzes, in dem es erscheint, temporal-modal verankert. In Abschnitt 3 argumentiere ich dafür, dass die Subjunktion genau dieselbe Funktion im eingebetteten Satz hat und diskutiere strukturelle Analysen, die dies reflektieren. In Abschnitt 4 betrachte ich das Vorkommen von Subjunktionen im Gapping genauer. Ich gehe dabei auch auf die Frage der Komparative ein, die, obwohl sie semantisch Subordinationen sind, doch mit Gapping vorkommen können. Im Abschnitt 5 zeige ich, dass Gapping sich in der Frage der Ko- vs. Subordination von anderen Ellipsentypen unterscheidet und erkläre dies mit den speziellen Eigenschaften der jeweiligen Ellipsentypen. Ich schließe in Abschnitt 6 mit einigen Betrachtungen zur Vorkommensmöglichkeit von Ellipsen in Subordinationen im allgemeinen.

2 Finitheit als Verankerungsinstrument

Wenn man von Finitheit bei Verben spricht, meint man meist deren formale Variabilität, wie sie sich bspw. in Tempusmarkierung oder Subjekt-Verb-Kongruenz in indikativen, konjunktiven oder imperativen Formen manifestiert. Diese morpho-syntaktische Seite der Finitheit weist auf die semantischen Kategorien, die für die Betrachtung der Finitheit wesentlich sind, nämlich Tempus, Modus und Aspekt.³ Das Konzept der Finitheit ist sehr umstritten, da es schwer greifbar ist und meist als ein Bündel von Kategorien – wie den eben genannten – daherkommt. Oft wird darauf hingewiesen, dass die genaue Klassifizierung von Formen als finit oder infinit äußerst schwierig, wenn nicht

³ Oft wird zur Finitheit auch die Assertion gerechnet, insbesondere in der Diskussion von VERUM-fokus (Lasser 1997, Klein 1998, Erb 2001), da Fokus auf dem finiten Verb u.a. ausdrücken kann, dass die Wahrheit der Behauptung (= die Assertion) hervorgehoben wird (Höhle 1992). Eine positive Aussage wird hierbei in der Regel einer negativen gegenübergestellt. Hartmann (2000) schlägt vor, dass es diese Assertion ist, die im Gapping elidiert wird. In Repp (2009) argumentiere ich gegen diese Annahme, u.a. wegen der Existenz von Gappingsätzen, deren erstes Konjunkt eine Negation enthält, die im zweiten Konjunkt aber weder sichtbar noch unsichtbar existiert, cf. (i). Die beiden Konjunkte können nicht dieselbe Assertion haben, wenn Assertion mit Polarität assoziiert ist.

(i) Paul hat nicht geholfen und Maria nur gelacht. (= Maria hat nur gelacht).

unmöglich ist. Das liegt daran, dass anscheinende Infinitive mit finiten Kategorien wie Personenmarkierungen (z.B. im Portugiesischen, s. Joseph 1983) oder Tempus (z.B. im Punjabi, s. Bhatia 1993) vorkommen, und anscheinend finite Verben – weil tempusmarkiert – Nominalisierungsmarkierer und Kasusaffixe tragen können (z.B. im Tamil, s. Asher 1985). Hinzu kommt, dass Finitheit nicht nur durch das Verb, sondern auch durch andere Elemente im Satz ausgedrückt werden kann (z.B. Adverbien im Chinesischen, s. Klein & Hendriks 1995, Negation im Dravidischen, s. Amritavalli & Jayaseelan 2004). Finitheit ist also eher als eine Eigenschaft des Satzes als des Verbs zu betrachten. Um das Problem der typologisch äußerst unterschiedlichen Markierung von Finitheit zu umgehen, wurde vorgeschlagen, dass eine finite Form eine unabhängige Form ist, in dem Sinne, dass sie in einem selbständigen Satz vorkommen kann (z.B. Givón 1990, Anderson 2007). Die Existenz von nicht-finiten Hauptsätzen, die unten noch zu besprechen ist, läuft jedoch auch dieser Verallgemeinerung entgegen. Zudem lässt sie die Rolle von den normalerweise mit Finitheit assoziierten Kategorien unerklärt.

Ausgehend vom semantischen Beitrag Finitheit ausdrückender Elemente möchte ich hier der Annahme folgen, dass Finitheit eine Verankerungsfunktion hat (z.B. Holmberg & Platzack 1995, Lasser 1997, Platzack & Rosengren 1998, Erb 2001, Reis, 2003, Bayer 2004, Maas 2004, Adger 2007; für funktionale Ansätze s. Cristofaro 2007). Finitheit verankert die Proposition des Satzes – und damit das durch ihn ausgedrückte Ereignis – in der Auswertungswelt, und zwar in Bezug auf die Zeit der Äußerung (was die Voraussetzung für die temporale und aspektuelle Positionierung bildet) und in Bezug auf die (durch den Sprecher angenommene) Realität. Dies setzt Finitheit in Bezug zu Tempus, Aspekt und Modus.

Ich habe oben einen Vorschlag benannt, nach der finite Verben solche sind, die in selbständigen Sätzen vorkommen können. Obwohl dieser Ansatz Probleme mit sich bringt, ist es doch gewinnbringend, selbständige und nichtselbständige, d.h. subordinierte Sätze, in Bezug auf die Finitheit zu betrachten. Es ist ja in der Tat so, dass in Sprachen wie dem Deutschen oder Englischen subordinierte Sätze oft mit nicht-finiten Formen erscheinen, wie das z.B. bei Kontroll- oder Anhebungsstrukturen der Fall ist. In einer sprachübergreifenden Studie (80 Sprachen) zeigt nun Cristofaro (2007), dass in Relationen, die semantisch als subordinierend klassifiziert werden können, der abhängige Satz sehr häufig durch die Abwesenheit von Tempus-, Modus- und Aspektmarkierungen, sowie etwas weniger häufig durch die Abwesenheit von Personenmarkierungen gekennzeichnet ist. Es ist also sprachübergreifend ein typisches Merkmal von subordinierten Sätzen, dass sie ihre Finitheitsmerkmale „verlieren“.⁴

⁴ Der subordinierte Satz zeichnet sich auch durch andere Charakteristika aus, z.B. durch die fehlende overte Realisierung von Argumenten, spezielle, auf Subordinationen beschränkte Tempus-, Modus- und Aspektmarkierungen, sowie Kasusmarkierungen und dem Vorkommen von

Mit dem Verlust dieser Merkmale gehen semantische Beschränkungen einher: in einem nicht-finiten subordinierten Satz werden nicht mehr die gleichen zeitlichen und aspektuellen Unterschiede gemacht wie in einem finiten Satz. Verkuyl (2003) weist zum Beispiel für das Niederländische darauf hin, dass es in einem eingebetteten finiten Satz durch die Benutzung von Plusquamperfekt vs. Perfekt möglich ist, auf eine Referenzzeit Bezug zu nehmen, die von der Sprechzeit abweicht. Dies ist in (2b vs. c) für das Deutsche gezeigt. Der eingebettete nicht-finite Satz bietet diese Möglichkeit nicht, s. (2a).

- (2) a. Elvira behauptet, das Problem gelöst zu haben.
b. Elvira behauptet, dass sie das Problem gelöst hat.
c. Elvira behauptet, dass sie das Problem gelöst hatte.

Wöllstein (2004) weist darauf hin, dass der Typ des nicht-finiten Verbs einen Einfluss auf die mögliche aspektuelle Interpretation eines Satzes hat. Sie betrachtet zwar im wesentlichen Sätze, in denen neben der nicht-finiten Form auch ein finites Verb erscheint, trotzdem kann die Beobachtung auf nicht-finite Sätze übertragen werden. Dies macht ein Vergleich von (2a) mit (3), das im eingebetteten Satz kein Partizip sondern nur einen Infinitiv enthält, deutlich. In (3) kann nur ein Sonntag nach dem Montag im Hauptsatz gemeint sein.

- (3) Ich behauptete am Montag, das Problem am Sonntag zu lösen.

Es ist vorgeschlagen worden, dass Infinitive in Kontrollstrukturen auf nicht-präteritales Tempus beschränkt sind (Stowell 1982), in dem Sinne, dass das Ereignis des eingebetteten Satzes nach dem des Matrixsatzes liegen muss. Solche Infinitive haben nach dieser Auffassung eine futurische/hypothetische Bedeutung (Bošković 1997, Landau 2000, Wurmbrand 2001 u.a.). Es ist auch vorgeschlagen worden, dass Infinitive wie in (3) ganz tempuslos sind (Wurmbrand 2007).⁵ Ohne diese Frage hier weiter vertiefen zu können, stellen wir fest, dass subordinierte nicht-finite Sätze in Bezug auf Tempus, Modus und Aspekt im Vergleich zu subordinierten finiten Sätzen eingeschränkter sind.

Sehr erhellend ist in diesem Kontext die Betrachtung nicht-finiten Hauptsätze, einem Satztyp, der unter der Annahme, dass Propositionen generell verankert sein müssen, eigentlich gar nicht existieren sollte. Es gibt aber trotzdem verschiedene Typen solcher Hauptsätze, so z.B. sog. *Mad-Magazine*-Sätze, s. (4a), die neben der nicht-finiten VP auch ein Subjekt enthalten und mit einem exklamativen Ausdruck enden, *Wh*-Infinitivsätze, die ohne Subjekt erscheinen, s. (4b), sowie Nicht-*Wh*-Infinitivsätze, auch ohne Subjekt, s. (4c). Letztere werden im Deutschen und anderen Sprachen (z.B. Italienisch,

Adpositionen. Der subordinierte Satz wird in diesem Sinne also weniger verbal und mehr nominal, s. z.B. Cristofaro (2007) für Details und weitere Referenzen.

⁵ Ähnliche Annahmen gibt es allerdings auch für finite eingebettete Sätze in Bezug auf das Phänomen der *sequence of tense* (z.B. Ogihara 1996, Abusch 1997, Enç 2004).

Hebräisch, s. Evans 2007) auch oft anstatt eines Imperativs verwendet (wo sie dann z.B. im Deutschen auch mit Subjekt erscheinen können, z.B. Reis 2003).

- (4) a. Ich – (und) die Fenster putzen? Niemals!
b. Wohin fahren?
c. Den Eierkuchen wenden{./!}

Diese Sätze sind, was ihre Kombinierbarkeit mit temporalen Ausdrücken betrifft, sehr beschränkt. Die subjektlosen Infinitivsätze können nicht mit Temporalausdrücken der Vergangenheit modifiziert werden, wohingegen – ähnlich wie bei eingebetteten Infinitiven – eine futurische Interpretation unproblematisch ist (cf. Reis 2003).

- (5) a. Wohin { *gestern/*in der damaligen Zeit/√morgen } fahren?
b. { *Vorhin eben /√Nachher noch } den Eierkuchen wenden.

Mad-Magazine-Sätze scheinen weniger eng beschränkt zu sein. Im Englischen und Spanischen sind z.B. Vergangenheitslesarten möglich. Allerdings sind auch diese restringiert, wie das folgende Beispiel aus Etxepare & Grohmann (2005) illustriert:

- (6) John read that sort of thing { *yesterday/√back in the old days }?! No way!

Das Beispiel deutet darauf hin, dass die Art der Verankerung – von der wir ausgehen müssen, dass sie in nicht-finiten Hauptsätzen kovert existiert (s.u.) – mit einer konkreten vergangenen Situation nicht kompatibel ist. Im Deutschen ist in *Mad Magazine*-Sätzen für eine Vergangenheitslesart, oder besser für eine Lesart aspektueller Vorzeitigkeit, die Benutzung eines Partizips notwendig (was in den anderen nicht-finiten Hauptsätzen ausgeschlossen ist⁶).

- (7) Klaus – und zum Amt gegangen?! Das glaube ich im Leben nicht!

Wie alle nicht-finiten Hauptsätze ist (7) stark kontextabhängig. Darüber hinaus enthält er eine modale Komponente, die in diesem Falle etwa mit *Klaus soll zum Amt gegangen sein?* paraphrasiert werden kann.

Reis (2003) schlägt für subjektlose nicht-finite Hauptsätze mit Infinitiven wie (4b&c) oben vor, dass diese generell eine modale Komponente haben. Sie argumentiert, dass ein Satz, der nicht finit ist, temporal und faktisch nicht verankert ist. Da aber jeder selbständige Satz kommunikative Kraft haben muss, muss er auch referentiell verankert sein. Dafür muss die wörtliche Bedeutung

⁶ Beispiele wie (i) *Zum Laden gegangen* oder (ii) *Vor einer Stunde den Pullover gewendet*, die mit Partizipien vorkommen, betrachte ich als Fälle sog. *Diary Ellipsis*, welche im wesentlichen linksperiphe Tilgung ist: (i) ist z.B. abgeleitet von ~~Ich bin~~ *zum Laden gegangen* (s. a. Wilder 1995).

nicht-finiten Hauptsätze angereichert, und die Proposition in der Menge möglicher Welten verankert werden. Dies produziert die modale Interpretation. Eine adäquate Paraphrase für (4b) ist *Wohin {soll ich/ sollen wir} fahren?*, für (4c) *{Ich muss/du musst} den Eierkuchen wenden. Mad-Magazine-Sätze* haben nicht unbedingt eine modale Komponente, doch wie (7) zeigt, können sie modal interpretiert werden. Solche Sätze drücken in der Regel Sprechereinstellungen aus, womit sie als epistemisch modifiziert betrachtet werden können.

Dieser kurze Ausflug in die Welt der nicht-finiten selbständigen Sätze⁷ hat die Annahme untermauert, dass die Aufgabe der Finitheit die Verankerung der Proposition in der Auswertungswelt ist. Ist ein Satz nicht finit, ist die strukturelle Verankerung rudimentär (s.u. für diesen Begriff), was im Falle der nicht-finiten Hauptsätze eine modal modifizierte Verankerung bedeutet. Wenn wir nun zum Gapping zurückkehren, überrascht es nicht, dass Gapping auch in nicht-finiten Hauptsätzen möglich ist, und dass es hier die modal modifizierte Verankerung des ersten Konjunks ist, die im zweiten Konjunkt übernommen wird, wie in den folgenden Beispielen illustriert:

- (8) a. Wohin das Kind bringen und wohin den Erwachsenen?
b. Den Pullover auf das Bett legen und die Hose in die Kommode.
c. Bitte den Topf auf den Herd stellen und die Pfanne auf den Tisch!
d. Ich den Salat essen und du den Pudding? Vergiss es!

In all diesen Beispielen hat das zweite Konjunkt dieselbe modale, oder, im Fall (c), direktive, Qualität wie das erste Konjunkt.⁸

3 Verankerung strukturell: Finitheit, Subjunktionen und das C-System

Im vergangenen Abschnitt habe ich Finitheit als Verankerungsinstrument gekennzeichnet und als die wichtigsten Elemente im Bündel semantischer Kategorien, die Teil der Finitheit sind, Tempus, Modus und Aspekt genannt. Diese Kategorien sind Kategorien des I-Systems der Sprache, und sind in der Regel in voneinander unabhängigen funktionalen Köpfen modelliert. Damit stellt sich die Frage nach der syntaktischen Rolle der Finitheit. Rizzi (1997) hat vorgeschlagen, dass die Finitheit eine funktionale Projektion im C-System ist, welches die Schnittstelle zwischen einer Proposition und einer übergeordneten

⁷ Eine umfangreiche Studie zu diesen Strukturen im Deutschen ist Fries (1983).

⁸ (8d) ist hier eigentlich nicht so klar, da es sich auch gut paraphrasieren lässt mit *Ich soll den Salat essen und du willst den Pudding essen?*, was der oben dargestellten Generalisierung scheinbar widerspricht. Diese Paraphrase ist allerdings durch die Hörer-Deixis bedingt. Erscheint das Subjekt im zweiten Konjunkt in der dritten Person, ist ein vergleichbarer Effekt ausgeschlossen: die Konjunkte können nur mit der gleichen Modalität (*sollen*) interpretiert werden. Weiterhin ist eine plausible Paraphrase auch eine, wo der Modaloperator weiten Skopus über beide Konjunkte nimmt: *Es soll so sein, dass ich den Salat esse und du den Pudding?* Diese Beobachtungen benötigen eine eingehendere Betrachtung, die im Rahmen dieses Artikels nicht zu leisten ist.

Struktur ist. Diese übergeordnete Struktur kann der Diskurs oder ein einbettender Satz sein. Dabei fasst Rizzi die ForceP, die oberste Projektion im C-System, als Kategorie auf, die nach „außen“ gerichtet ist, und die FinP als diejenige, die nach „innen“ gerichtet ist.

FinP ist laut Rizzi eine rudimentäre Version von T und kodiert, ob der Satz finit oder nicht-finit ist. Adger (2007) schlägt vor, dass Fin insofern rudimentär ist, als dass es uninterpretierbare Tempus- und Kongruenzmerkmale hat, die mit den interpretierbaren Merkmalen der I-Domäne übereinstimmen müssen (Agree). Sie tragen nicht zur Interpretation bei, ermöglichen aber, dass auch nicht-verbale Elemente in der C-Domäne wie Subjunktionen Finitheitsmerkmale tragen können. Das ist z.B. im Irischen der Fall, in dem Subjunktionen Tempusmerkmale tragen können (Cottell 1995), s. (9a) vs. (9b) aus Adger (2007: 34). Die Subjunktion *sula* („bevor“) erscheint in (9b) mit einer Präteritumsmarkierung. Adger weist darauf hin, dass Fin im Irischen tatsächlich rudimentär ist, weil bei der Tempusmarkierung an der Subjunktion nur zwischen Vergangenheit und Nichtvergangenheit unterschieden wird, nicht aber zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wie sonst in dieser Sprache.

- (9) a. Rith leat sula bhfeicfear tú. (Irisch)
 lauf mit.du bevor seh.PASSIV du
 „Lauf, bevor du gesehen wirst.“
 b. D'éag sé sula-r thánig an sagart.
 sterb.PRÄT er bevor.PRÄT komm.PRÄT der Priester
 „Er starb, bevor der Priester kam.“

Andere Formen der Finitheitsmarkierung an Subjunktionen finden sich z.B. im Bairischen (Bayer 1984) und Westflämischen (Haegeman 1992), wo Subjunktionen mit dem eingebetteten Subjekt kongruieren können.

Wie eben schon erwähnt, markiert lt. Rizzi Fin einen Satz als finit oder nicht-finit. In Fin können subordinierende Konjunktionen stehen. „Können“, weil auch die Force-Position eine mögliche Position für Subjunktionen ist. Der Unterschied zwischen beiden Positionen zeigt sich in Sätzen mit topikalisierten oder fokussierten Phrasen, die lt. Rizzi durch Top- und Foc-Köpfe, die zwischen Force und Fin im C-System liegen, attrahiert werden. Es gibt Sprachen, in denen sowohl Force als auch Fin in einem Satz durch subjunktionsartige Elemente besetzt sind. So diskutiert Adger (2007: 32) folgendes walisisches Beispiel. Die Elemente *mai* und *a* analysiert er beide als Subjunktion, der fokussierte Ausdruck *'r dynion* („die Männer“) erscheint zwischen ihnen.

- (10) Dywedais i mai ['r dynion a fuasai'n gwerthu'r ci]
 Sagte ich MAI die Männer PART werd-ASP verkaufen-den Hund
 (Walisisch)
 „Ich sagte, dass es die Männer sind, die den Hund verkaufen würden.“

Ähnliche Annahmen wurden für das Spanische gemacht, wo in bestimmten Konstruktionen zwei Subjunktionen im Satz vorkommen können (z.B. Demonte & Fernandez-Soriano (erscheint)).

Im Deutschen geht man in der Regel davon aus, dass topikalisierte und fokussierte Phrasen nicht vor einer Subjunktion erscheinen können, was darauf hindeutet, dass Subjunktionen in Force stehen.⁹ Andererseits zeigen Sätze wie (11) mit eingebetteter Linksversetzung, welche ein Mittel zur Topikmarkierung ist (cf. Frey 2004), dass topikalisierte Phrasen durchaus vor einer Subjunktion erscheinen können.

(11) Ich wundere mich, den Peter, dass den niemand mag.

Ein Vergleich mit einem Hauptsatz mit Linksversetzung wie in (12) deutet aufgrund der Verbzweitstellung darauf hin, dass es sich hier nicht um Vorfeldbesetzung handelt – das resumptive Pronomen steht im Vorfeld –, aber nichtsdestotrotz können wir schlussfolgern, dass die Konjunktion in (11) nicht notwendigerweise in Force steht, sondern in Fin.

(12) Den Peter, den mag niemand.

Es ist hier darauf hinzuweisen, dass man davon ausgehen muss, dass bei positionaler Dissoziation von Force und Fin eine Übereinstimmung (*Agree*) bestimmter Merkmale vorliegen muss: eine Subjunktion ist, auch wenn sie in Force steht, entweder mit einem finiten oder einem nicht-finiten eingebetteten Satz zu kombinieren, so dass diese Information auch auf dem Fin-Kopf, der ja das entsprechende Komplement nimmt, vorhanden sein muss.

Was das finite Verb betrifft, so geht man für Verbzweitsprachen wie dem Deutschen meist davon aus, dass sich das finite Verb im Hauptsatz in Fin befindet. Dies ist auf andere Sprachen nicht ohne weiteres übertragbar. Zum Beispiel werden im Englischen (Voll-)Verben überhaupt nicht angehoben, sondern verbleiben in V (v). Die Verbindung zu T wird per *Agree* hergestellt. Zwischen T und Fin besteht dann auch wieder eine enge Beziehung. So schlagen z.B. Pesetsky & Torrego (2001) vor, dass der Komplementierer *that* im Englischen eine Ausbuchstabierung von T in C ist, und weiterhin, dass alle finiten Sätze im Englischen CPn sind (was bei Interrogativen, Sätzen mit Topikalisierung oder negativer Inversion ohnehin angenommen werden muss). Fin muss dann nicht vom Verb besetzt sein. Es genügt, wenn die Merkmale von Fin mit denen des weiter unten stehenden Verbs übereinstimmen.

⁹ Die Annahme, dass Deutsch eine geteilte CP hat, ist (natürlich) aufgrund der Verbzweitcharakteristik nicht offensichtlich und durchaus umstritten. Neuere Arbeiten zur Linksversetzung (u.a. Grohmann 2000, Grewendorf 2002) und zum sog. Fokusscrambling im deutschen Mittelfeld (Frey 2006) argumentieren aber auch für das Deutsche für eine artikulierte CP. Aus Platzgründen kann ich hier nicht auf Details eingehen.

Wir sehen also, dass in Untersuchungen zur C-Domäne eine enge Beziehung zwischen Fintheit(smerkmalen) und Subjunktionen als Kategorien, die der Verankerung einer Proposition dienen, hergestellt wird. Dies findet auch in der strukturellen Modellierung Niederschlag, und dies ganz unabhängig von der Frage ob eine Sprache eine Verbzweitsprache ist, in der man „ohnehin“ eine enge Interaktion von finitem Verb und Subjunktion erwartet. Im folgenden werde ich zeigen, dass das Gapping diese Betrachtungen in eindrücklicher Weise untermauert, da es nicht nur nicht in Subordinationen vorkommt, sondern auch darüber hinaus besonderen Beschränkungen bezüglich des Vorkommens von Subjunktionen unterliegt.

4 Subjunktionen im Gapping

In der Einleitung habe ich illustriert, dass Gapping nicht in Subordinationen vorkommt. Die folgenden Daten zeigen, dass Gapping, wenn es in koordinierten eingebetteten Sätzen vorkommt, nur möglich ist, wenn die Subjunktion im elliptischen Konjunkt getilgt ist (vgl. Fiengo 1974, Wilder 1995, Hartmann 2000, Lechner 2004):

(13) Ich denke, [dass Max draußen spielt und (*dass) Pia drinnen].

Es ist hier darauf hinzuweisen, dass es sich tatsächlich um eine Koordination der eingebetteten Sätze handelt, da Gapping nicht über (finite) Satzgrenzen erfolgen kann (Koutsoudas 1971, Hankamer 1979 u.v.a.). Das folgende Beispiel, in dem versucht wird, die Matrixsubjekte in die Kontrastierung mit aufzunehmen, scheitert:

(14) *Die Mutter denkt, dass Max draußen spielt und der Vater, (dass) Pia drinnen.

Das Vorkommensverbot für Subjunktionen im Gapping erstreckt sich auch auf nicht-finite eingebettete Sätze (Lechner 2004, Repp 2009). Dies gilt sowohl für Adjunksätze, s. (15a&b) als auch für Komplementsätze, s. das niederländische (15c) aus Repp (2009) – Deutsch hat keine konjunkional eingeleiteten nicht-finiten Komplementsätze.

- (15) a. Max hat Fernsehen geschaut anstatt seinem Bruder die Eisenbahn aufzubauen oder (*anstatt) seiner Schwester die Puppenstube.
b. The talk should be very audience-friendly, with Joe doing the slides and (*with) Ann the sound effects.

- c. Hij probeert om een comic voor zijn neef te vinden
 er versucht um ein Comic für sein Neffen zu finden
 en (*om) een bal voor zijn nicht.
 und um ein Ball für sein Nichte (Niederländisch)
 „Er versucht, einen Comic für seinen Neffen zu finden und einen Ball
 für seine Nichte.“

Man beachte weiterhin, dass sich Nichtverbzweitsprachen genau wie die Verbzweitsprache Deutsch verhalten, im folgenden noch ein Beispiel mit finitem Nebensatz aus dem Russischen aus Repp (2009):

- (16) Ja dumaju, čto Petr ezdit v Indiju
 ich denke dass Peter fährt nach Indien
 a (*čto) Pavel v Švejcariju.
 und dass Pawel nach Schweiz (Russisch)
 „Ich denke, dass Peter nach Indien fährt und (*dass) Pawel in die
 Schweiz.“

Insofern kann die Verankerungsfunktion, die ich der Finitheit zuschreibe, wie oben schon ausgeführt, nicht an die Verbzweitposition gebunden sein.¹⁰

Die obigen Untersuchungen haben gezeigt, dass es für das Gapping charakteristisch ist, dass diejenigen Elemente, die eine Proposition in der Auswertungswelt verankern – entweder direkt oder indirekt –, elidiert sind. Das, so behaupte ich, ist der Grund dafür, dass Gapping nur in Koordinationen vorkommen kann. Wie in der Einleitung erwähnt, gehe ich davon aus, dass die elidierten Elemente des zweiten Konjunks Kopien ihrer Antezedenten im ersten Konjunkt sind (sie haben allerdings keine phonologische Form; Details des Kopiervorgangs sind in Repp 2009 erläutert). Wenn nun bei einem eingebetteten Satz die Verankerung vom Matrixsatz kopiert wird, wird dessen Verankerung in der Auswertungswelt kopiert. Dies ist aber mit dem Status des elliptischen Satzes als subordinierter Satz nicht kompatibel, da er schon im Matrixsatz verankert ist. Betrachten wir noch einmal Beispiel (1b) vom Anfang. Hier ist der eingebettete Satz durch *bevor* verankert. Eine Kopie des Verankerungselements des Matrixsatzes würde den Satz direkt in der Auswertungswelt verankern. Dies ist widersprüchlich. Betrachten wir weiterhin eine Variante von (1b), (1b'), in der die Subjunktion elidiert ist:

- (1) b. *Peter ging ins Theater bevor Max ins Kino.
 b'. Peter ging ins Theater, Max ins Kino.

¹⁰ Die Tatsache, dass nicht-finite Hauptsätze im Deutschen (s. Abschnitt 2), Verbletztsätze sind, bleibt davon unberührt, da Verbzweitstellung noch mit semantisch-pragmatischen Effekten einhergeht, die unabhängig von der Finitheit sind (für eine aktuelle Diskussion, s. Truckenbrodt 2006 und die kommentierenden Beiträge in *Theoretical Linguistics*, Bd. 32-3, 2006).

Die Subordinationsbeziehung ist hier nicht angezeigt, sie kann auch nicht vom ersten Konjunkt kopiert werden. Satz (1b') kann nicht als Subordination verstanden werden.

Ein Problem für die bisher aufgestellte Generalisierung, dass Subordinationen kein Gapping erlauben, scheint das Vorkommen des Gapping in Komparativen darzustellen, s. (17a). Komparative werden oft als Subordinationen betrachtet, u.a. aus Interpretationsgründen sowie wegen der Verbletzstellung, die scheinbar zu Grunde liegt, s. (17b) vs. (17c).

- (17) a. Peter las mehr Bücher als Max Zeitschriften.
 b. Peter las mehr Bücher als Max Zeitschriften las.
 c. *Peter las mehr Bücher als Max las Zeitschriften.

Die Frage der Sub- vs. Koordination in Komparativsätzen wird ausführlich von Lechner (2004) diskutiert. Lechner schlägt vor, dass Komparative strukturell Koordinationen sind, und zwar abgeleiteter Art: die *als*-Phrase befindet sich ursprünglich in einer subordinierten DegreeP, in (18a) für einen englischen Strippingfall aus Lechner (2008) dargestellt. Sie wird dann extraponiert, und an die IP¹¹ rechtsadjungiert, s. (18b). Das Kürzel *CD* steht für *Comparative Deletion*, welches sich auf die (meist obligatorische) Weglassung des Gradausdrucks im zweiten Konjunkt bezieht. Stripping (oder Gapping) ist ein zusätzlicher elliptischer Prozess, der erst stattfindet, wenn eine Koordinationsstruktur vorliegt. Dies ist in (18b) gegeben, weil sich die *als*-Phrase in einer strukturellen Position befindet, die in einer Koordinationsanalyse wie der von Munn (1993) auch die des zweiten Konjunks bei Koordinationen ist.¹² *Als* „imitiert“ lt. Lechner die Syntax einer Konjunktion.

- (18) a. [_{IP} John wrote [_{DegP} more plays [_{than-XP} than [_{IP} Sam wrote ~~d-many plays~~ CD]]]]
 b. [_{IP} [_{IP-Konjunkt 1} John wrote [_{DegP} more plays t_k]] [_{than-XP} than [_{IP-Konjunkt 2} Sam wrote_{Gapping} ~~d-many plays~~ CD]]_k]

Die Motivation für diese Annahmen ist im wesentlichen das parallele Verhalten von Komparativen und Koordinationen im Bereich der Ellipse sowie bei der Querbeet(ATB-)bewegung,¹³ z.B. unterliegen auch Komparative dem Coordinate Structure Constraint (Ross 1967).

¹¹ Der Adjunktionsplatz kann je nach Interpretation variieren, cf. vgl. (i) (Lechner 2004).

(i) Max will mehr Stücke schreiben als Sam.

(ia): als Sam schreibt (ib): als Sam schreiben will

¹² Es gibt natürlich noch andere Sichtweisen auf die Struktur von Koordinationen (s. Progovac 1998 für einen Überblick). Ich werde mich hier mit dieser Frage nicht auseinandersetzen.

¹³ Ein anonymer Reviewer weist darauf hin, dass Johnson's (1996/2003) Ansatz, Gapping als ATB-Bewegung zu analysieren, diese Parallelitäten gut greift. Johnson's Ansatz hat aber eine Reihe Probleme, die unabhängig von den hier diskutierten sind, die mich eine Kopieranalyse bevorzugen lassen (s. Repp 2009 für eine detaillierte Diskussion).

Einen weiteren Aspekt bei der Bewertung von Komparativen als potentiell Gegenbeispiel für das Vorkommensverbot des Gapping in Subordinationen stellt die temporale Verankerungsfunktion dar, die *als* in diesen Strukturen tatsächlich hat. (19a) ist ein Beispiel mit eingebettetem *dass*-Satz. Hier ist (u.a.) eine temporale Interpretation möglich, in der der subordinierte *als* abhängig vom Matrixsatz verstanden wird, nämlich dass das Gewinnensereignis dem Glaubensereignis nachfolgt, aber noch vor dem Sprechzeitpunkt liegt. Eine solche Interpretation ist im Komparativ in (19b) nicht möglich. Der *als*-Satz kann nur im Hinblick auf den Sprechzeitpunkt interpretiert werden, was anzeigt, dass hier eine direkte Verankerung in der Auswertungswelt vorliegt, und nicht eine vom Matrixsatz abhängige wie bei regulären Subordinationen.¹⁴ Mit anderen Worten, obwohl *als* Verbletzstellung induziert, hat es nicht die gleiche verankernde Funktion wie andere Subjunktionen. Der *als*-Satz wird durch das finite Verb in der Auswertungswelt verankert.

- (19) a. Hans glaubte, dass Maria gewinnen wird.
b. Hans gewann häufiger als Maria gewinnen wird.

Ohne hier in die Frage der strukturellen Details gehen zu können, zeigt sich, dass eine Assimilation der Komparative unter die Koordinationen plausibel und gut motiviert ist.

5 Gapping im Vergleich mit anderen Ellipsenarten

Die folgende Untersuchung zeigt, dass Gapping die einzige Ellipseart mit unterliegender Zweisatzstruktur ist, die auf Koordinationen beschränkt ist, wobei ich Stripping (auch *Bare Argument Ellipsis* genannt) als Unterfall des Gapping betrachte und hier nicht gesondert untersuche. Ich beginne mit VP-Ellipse und Pseudogapping, gehe dann zu Sluicing über, und schließlich zu Right Node Raising.

5.1 VP-Ellipse und Pseudogapping

In der VP-Ellipse (VPE) wird die VP getilgt, so dass neben dem Subjekt (und oftmals einem polaritätstragenden Element) ein finiter modaler oder Auxiliarkopf stehen bleibt, s. das englische Beispiel in (20a). Im Deutschen kommt VPE nur in sehr beschränktem Maße vor: nur einige Modalverben und das Futurauxiliar können VPE lizensieren, s. (20b) vs. (c), s. Winkler (1997).¹⁵ Pseudogapping (PG) ähnelt dem Gapping, da (mindestens) ein lexikalisches

¹⁴ Ich danke Andreas Haida für sehr hilfreiche Diskussion zu diesem Punkt.

¹⁵ VPE kommt außer im Englischen u.a. im Europäischen Portugiesisch, im Marokkanischen Arabisch, im Indonesischen, im Mandarin und im Serbokroatischen, s. Fortin (2007).

Verb getilgt wird, und außer dem Subjekt auch ein Objekt im elliptischen Konjunkt erscheint. Das getilgte Verb ist im Gegensatz zum Gapping aber nicht finit: im PG bleibt das finite Auxiliar stehen, wodurch es auch der VP-Ellipse ähnelt, s. (20d). PG kommt im Deutschen nicht vor.¹⁶

- (20) a. Kathy likes astronomy but Kim doesn't.
b. Klaus mag Astronomie aber Kim (*tut/*mag) nicht.
c. Klaus will Maria nicht heiraten aber er muss.
d. Kathy likes astronomy but she doesn't meteorology.¹⁷ (Levin 1980)

In Bezug auf die Ko- vs. Subordinationsfrage verhalten sich PG und VPE ganz ähnlich, und, was hier entscheidend ist, gar nicht wie das Gapping. Sie können beispielsweise in Konditionalsätzen vorkommen, s. (21a) aus Levin (1980) und (21b). (21c) zeigt Gapping in einem Konditionalsatz, was zu Ungrammatikalität führt, auch wenn gappingtypische Restriktionen, wie die Identität von Tempus und Modus in Ellipse und Antezedent (sowie eine parallele Verbstellung in den Teilsätzen, hier ein englisches Beispiel) eingehalten sind.

- (21) a. If you don't believe me, you will ~~believe~~ the wheatherman.
b. If you don't believe me, John will ~~believe me~~.
c. *If John calls his mum, Mary ~~calls~~ her dad.

In der Einleitung wurde illustriert, dass Gapping in subordinierten temporalen Nebensätzen nicht möglich ist. Die folgenden Beispiele zeigen, dass dies nicht für VPE und PG gilt:

- (22) a. Pete called Jane after Paul did.
b. She thought she had to kill him before he did her.

Bei den bisher besprochenen Beispielen handelt es sich jeweils um Adjunksätze. Komplementsätze sind nach meinem Wissen in keinem der drei Ellipsetypen möglich, obwohl VPE i.a. sehr flexibel in seinen Einbettungsmöglichkeiten ist¹⁸:

¹⁶ PG ist vor allem aus dem Englischen bekannt, wobei Hoeksema (2006) einige niederländische potentielle PG-Beispiele diskutiert, und Fortin (2007) ein indonesisches.

¹⁷ Levin (1980) markiert dieses und viele andere Beispiele als leicht marginal, es wird in späterer Literatur (z.B. Lasnik 1997) aber als uneingeschränkt grammatisch betrachtet. Sprecherurteile zum PG sind recht variabel. Es gibt große dialektale Unterschiede. Für die obigen Vergleiche wurden Urteile aus denselben Quellen benutzt / von denselben Sprechern erhoben.

¹⁸ Wie bei sog. *Antecedent-Contained Deletion*, wo die VPE in einem restriktivem Relativsatz vorkommt, vgl.:

(i) John visits every city that Mary does.

- (23) a. *Pete believes that John does ~~believe~~.
 b. *Pete believes his mum that John does ~~believes~~ his dad.
 c. *Pete believes his mum that John ~~believes~~ his dad.

Man kann hier davon ausgehen, dass die Ungrammatikalität in der Verletzung der in diesen Ellipsetypen erforderlichen Parallelität der Argumentstruktur von elidiertem und Antezedenzverb begründet liegt.

Wie Gapping können PG und VPE in Komparativen vorkommen, s. (24a&b).

- (24) a. Pete read more books than I did magazines.
 b. Pete read more books than I did.

Um zum Grund der beschriebenen Unterschiede zwischen Gapping vs. VPE und PG zu kommen, liegt dieser vor dem Hintergrund des in den vorangegangenen Abschnitten Gesagten einerseits und den definierenden Eigenschaften von PG und VPE andererseits auf der Hand: PG und VPE tilgen nicht das finite Verb oder andere Elemente des C-T-Systems. Die elidierte Konstituente ist Analysen der VPE/PG zufolge (z.B. Sag 1976, Jayaseelan 1990, Lasnik 1997, Johnson 2001, Takahashi 2004, Gengel 2007, Merchant 2008) die VP oder vP, wobei bei PG das kontrastierte Objekt vor der Tilgung (oder ATB-bewegung, oder Seitwärtsbewegung) aus der VP/vP herausbewegt wurde (z.B. durch Object Shift, Heavy NP Shift oder Fokusbewegung). Die Proposition des zweiten Konjunks wird also unabhängig von der des ersten verankert: im Falle der Subordination im Matrixsatz und im Falle der Koordination in der Auswertungswelt.

5.2 Sluicing

Die Frage der Ko- vs. Subordination ist im Sluicing etwas anders gelagert, weil die typische Sluicingstruktur¹⁹ im elliptischen Teilsatz aus einem „vollständigen“ Matrixsatz und einem eingebetteten Satz mit Ellipse besteht:

- (25) Peter hat etwas gegessen, [aber ich weiß nicht, was ~~er gegessen hat~~].

Der Matrixsatz des elliptischen Teilsatzes ist also in jedem Falle durch sein vollständiges C-System in der Auswertungswelt verankert. Erwartungsgemäß kann er mit einem Antezedenzsatz koordiniert sein, wie in (25) oben, oder subordiniert, wie in (26):

¹⁹ Es gibt noch einige Strukturen, die als Sluicing analysiert wurden, aber nicht dem üblichen Muster folgen, vgl. (i), s. Merchant (2001) für weitere Beispiele.

(i) Ich wollte wissen, wo und wann wir uns treffen, und mit wem.

(26) Peter liebt diese Gruppe, [obwohl ich nicht weiß, warum].

Was die eingebetteten Sätze in den Sluicingbeispielen (25) und (26) betrifft, so schlage ich vor, dass diese durch ihr eigenes C-System, welches unabhängig vom Antezedenzsatz ist, verankert sind. Sluicing wird im allgemeinen als TP-Ellipse analysiert, wobei die Meinungen auseinandergehen, ob es sich um einen semantisch lizenzierten PF-Tilgungsmechanismus handelt (Merchant 2001), oder um eine LF-Kopieroperation (Chung, Ladusaw & McCloskey 1995, Fortin 2007). In beiden Fällen geht man davon aus, dass der C-Kopf selbst nicht getilgt – also weder kopiert noch PF-getilgt –, sondern vorhanden und phonetisch null ist. Er lizenziert das [Q]-Merkmal des *wh*-Wortes, des einzigen Elements, das im elliptischen Satz erscheint. In Merchant's System enthält er das Merkmal [E] (angehoben aus T), welches die Tilgung des Komplements von C, d.h. der TP, lizenziert. Unter der in den letzten Abschnitten motivierten Annahme, dass das C-System die Proposition eines Satzes in der Auswertungswelt bzw. im subordinierenden Matrixsatz verankert, ist damit erklärt, warum der *gesluicete* Satz subordiniert sein kann.

Um einen direkten Vergleich zwischen Gapping und den besprochenen Sluicingfällen zu ziehen, vgl. (27):

- (27) a. *Peter liebt Pizza, aber ich weiß nicht ob Max Pasta.
b. *Peter liebt Pizza, obwohl ich nicht weiß ob Max Pasta.

Das Beispiel zeigt, dass die Art der Einbettung eines elliptischen Konjunks, die im Sluicing vorkommt, im Gapping erwartungsgemäß unmöglich ist.

5.3 Right Node Raising

Wenden wir uns dem Right Node Raising (RNR) zu, das sich von den anderen Ellipsentypen unterscheidet, indem im linken und nicht im rechten Konjunkt ausgelassen wird. Die Ellipse ist im linken Konjunkt rechtsperipher, das Element direkt vor der Lücke wird phonetisch stark hervorgehoben (vgl. Hartmann 2000, Féry & Hartmann 2005):

- (28) Peter spielt mit einem roten ~~Auto~~, und Maria spielt mit einem grünen Auto.

Da in Sätzen wie (28) das finite Verb nicht getilgt wird, ist zu erwarten, dass RNR in Bezug auf Subordinationen nicht beschränkt ist. In der Tat, schon Goodall (1987) und Williams (1990) bringen englische Beispiele, in denen RNR in Subordinationen erscheint, vgl. folgendes aus Williams (1990):

- (29) a. I talked to without actually meeting everyone on the committee.
b. Anyone who meets really comes to like any of our sales people.

Wilder (1995) diskutiert das folgende deutsche Beispiel, in dem die Ellipse in einem Relativsatz eingebettet ist, wohingegen der Antezedent im einbettenden Satz erscheint:

- (30) Es scheint so, als ob jeder, der die rote, auch die grüne Scheibe getroffen hat.

Es ist darauf hinzuweisen, dass in diesem deutschen Beispiel auch das finite Verb von der Elision betroffen ist. Dies ist einerseits der informationsstrukturellen Gliederung geschuldet – das Verb gehört zum gegebenen Material – und andererseits seiner Lage in einer rechtsperipher linearisierten Kette. Seine Elision ist nicht kategorienspezifisch, wie auch aus einem Vergleich mit den englischen Beispielen ersichtlich ist.

Die Analyse von RNR ist nach wie vor umstritten. Es gibt sehr überzeugende Argumente für eine PF-Tilgung unter Nichtberücksichtigung der syntaktischen Struktur: es werden nicht unbedingt Konstituenten getilgt, es gibt phonologische Identitätsbedingungen für Ellipse und Antezedent (u.a. Hartmann 2000, Wilder 1996). Andererseits erlaubt RNR Skopusinteraktionen, die mit einer PF-Analyse nicht vereinbar sind, und für die eine Analyse, die dem ursprünglichen Namen „der Anhebung rechter Knoten“ entspricht, Vorteile zu bieten scheint (Sabbagh 2007). Für unsere Zwecke ist eine Entscheidung zwischen beiden Theorien nicht notwendig. Wie die obigen Beispiele zeigen, ist die Tilgung des finiten Verbs nicht charakteristisch für RNR. Es kann, aber muss nicht getilgt werden. RNR ist kombinierbar mit Gapping, wie folgende Variante von (28) oben zeigt:

- (31) Peter spielt mit einem roten ~~Auto~~, und Maria ~~spielt~~ mit einem grünen Auto.

Da das finite Verb, und auch die Subjunktion, keine herausragende Rolle in RNR darstellen, erwarten wir auch keine Beschränkung auf Koordinationen.

6 Subordinationen sind keine typischen Ellipsenträger

In Abschnitt 5 habe ich gezeigt, dass außer dem Gapping alle typischen biklausalen Ellipsentypen nicht der Beschränkung unterliegen, dass sie nur in Koordinationen vorkommen. Ich habe das darauf zurückgeführt, dass die Proposition eines eingebetteten Satzes anders verankert wird als die eines Matrixsatzes, und dass bei Elision der Elemente, die die Verankerung vornehmen, Identität zwischen Antezedent und elidiertem Material vorliegen

muss. Bei anderen Ellipsetypen als dem Gapping betrifft die Elision nicht die für die Verankerung relevanten Elemente. Nun ist es aber so, dass Koordinationen trotzdem das bevorzugte Satzgefüge für Ellipsen im allgemeinen darzustellen scheinen. Das folgende Beispiel zeigt dies für das Right Node Raising. In (32a) werden zwei subordinierte Sätze miteinander koordiniert und das identische rechtsperiphere Verb kann elidiert werden. In (32b) wird der Versuch unternommen, die subordinierten Sätze durch eine Subjunktion zu verbinden, was scheitert. Es ist wieder zu beachten, dass, wie oben argumentiert, der Fakt, dass es ein Verb ist, das elidiert ist, nicht entscheidend ist – die Wahl des Beispiels erfolgte aufgrund der deutschen Verbendstellung im Nebensatz.

- (32) a. Es wird alles gut, wenn Paul das Haus ~~verkauft~~ und Maria die Wohnung verkauft.
 b. *Es wird alles gut wenn Paul das Haus ~~verkauft~~ während Maria die Wohnung verkauft.

Wie ist der Unterschied zwischen (32a vs. b) zu erklären?

Parallelismus ist ein ganz wesentliches Charakteristikum der Ellipse im allgemeinen. Soviel ist unumstritten. Die Subordinationsbeziehung ist eine nicht-symmetrische, untergräbt also den Parallelismus, der im obigen Beispiel strukturell ja durchaus bis zu einem gewissen Grade gegeben ist. Wichtig ist, dass zusätzlich zur internen parallelen Struktur der Konjunkte auch ihre Symmetrie aus der Perspektive des Diskurses eine wichtige Rolle spielt. Kehler (2000, 2002) hat dafür argumentiert, dass die Art der Diskursrelation eine entscheidende Rolle bei der (Un)Möglichkeit syntaktischer Nichtparallelität in Ellipsen spielt. Bestimmte Diskursrelationen erfordern mehr Parallelität als andere. So erfordern Kehlers Ähnlichkeitsbeziehungen (*resemblance relations*) absolute Parallelität, wohingegen sog. Ursache-Wirkungs-Beziehungen (*cause-effect relations*), das sind im wesentlichen Implikationsbeziehungen im weiteren Sinne, nichtparallele Strukturen erlauben. Dies ist in den folgenden Beispielen aus Kehler (2000) illustriert, wo es zwischen erstem und zweitem Konjunkt mit VPE eine Passiv-Aktiv-Alternation gibt. In der Ähnlichkeitsbeziehung in (a) ist so eine Alternation nicht möglich, die Implikationsbeziehung in (b) erlaubt die Alternation:

- (32) a. #This problem was looked into by John, and Bob did too ~~look into the problem~~.
 b. This problem was to have been looked into, but obviously nobody did ~~look into the problem~~.

Psycholinguistische Untersuchungen zu Kehler's Vorschlägen haben gezeigt, dass auch bei Implikationsbeziehungen parallele Strukturen bevorzugt werden (Frazier & Clifton 2006), jedoch scheinen Implikationsbeziehungen weniger

stark unter Nichtparallelität zu „leiden“ als Ähnlichkeitsbeziehungen (Kobele et al. 2008). Ebenso zeigen Levin & Prince (1986), Hendriks (2004) und Repp (2009), dass im Gapping eine symmetrische Diskursrelation über die parallele Strukturierung der Konjunkte hinaus eine ganz entscheidende Rolle spielt: z.B. sind kausale Beziehungen, auch wenn sie durch Konjunktionen wie *denn* oder (verbzweit-) *weil* realisiert werden, im Gapping nicht möglich.²⁰

Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass nicht jede Art von Satzverknüpfung in der Ellipse möglich ist. Entscheidend für den Vorschlag dieses Beitrags ist, dass die Ellipsen sich nichtsdestotrotz in den grundsätzlichen Möglichkeiten in Ko- vs. Subordinationen vorzukommen, unterscheiden, wobei Gapping den anderen untersuchten Ellipsearten gegenübersteht. Welche Unterscheidungen innerhalb der Klasse der Subordinationen – und auch innerhalb der Klasse der Koordinationen – für die einzelnen Ellipsetypen darüber hinaus zu treffen sind, ist Gegenstand zukünftiger Forschung.

Literatur

- Abusch, D. (1997): „Sequence of Tense and Temporal De Re“. *Linguistics and Philosophy* 20, 1–50.
- Adger, D. (2007): „Three Domains of Finiteness: A Minimalist Perspective“. In: *Finiteness: Theoretical and Empirical Foundations*. I. Nikolaeva (Hrsg.). Oxford: Oxford University Press, 23–58.
- Amritavalli, R. / Jayaseelan, K.A. (2004): „Finiteness and Negation in Dravidian“. In: Kayne, R. / Cinque, G., Hrsg. (2004), 178–220.
- Anderson, J. (2007): „Finiteness, Mood and Morphosyntax“. *Journal of Linguistics* 43, 1–32.
- Asher, R. (1985): *Tamil*. London: Croom Helm.
- Baltin M. / Collins, C., Hrsg. (2001): *The Handbook of Contemporary Syntactic Theory*. Oxford: Blackwell Publishers.
- Bayer, J. (1984): „COMP in Bavarian“. *The Linguistic Review* 3, 209–274.
- Bayer, J. (2004): „Decomposing the Left Periphery. Dialectal and Cross-linguistic Evidence“. In: Lohnstein, H. / Trissler, S., Hrsg. (2004), 59–97.
- Bhatia, T. (1993): *Punjabi*. London: Croom Helm.
- Bošković, Ž. (1997): *The Syntax of Nonfinite Complementation: An Economy Approach*. Cambridge: MIT Press.
- Chung, S. / Ladusaw, W. / McCloskey, J. (1995): „Sluicing and Logical Form“. *Natural Language Semantics* 3, 239–82.
- Cottell, S. (1995): „The Representation of Tense in Modern Irish“. *Geneva Generative Papers* 3, 105–124.

²⁰ Ein Gutachter weist darauf hin, dass die Ungrammatikalität von (31b) nicht notwendigerweise auf die asymmetrische Diskursrelation zurückzuführen ist, da es im Gapping möglich ist, eine vergleichbare Beziehung zwischen den Konjunkten mit einem Adverb anzuzeigen, s. (i). Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass eine Variante von (31b), in der die Diskursrelation anzeigende Subjunktion im elliptischen Konjunkt erscheint, deutlich besser ist als (31b), s. (ii). (ii) ist damit parallel zu (i), was die Rolle des Diskurses in diesem Beispiel offen hält.

- (i) Paul verkauft das Haus und, währenddessen, Maria das Auto.
(ii) ?Es wird alles gut, wenn, während Paul das Haus verkauft, Maria die Wohnung verkauft.

- Cristofaro, S. (2007): „Deconstructing Finiteness: Finiteness in a Functional-Typological Perspective“. In: Nikolaeva, I., Hrsg. (2007), 91–115.
- Demonte, V. / Fernandez-Soriano, O. (erscheint): „Force and Finiteness in the Spanish Complementizer System“. Probus.
- Dittmar, N. / Penner, Z., Hrsg. (1998): Issues in the Theory of Language Acquisition. Essays in Honor of Jürgen Weissenborn. Bern: Lang.
- Enç, M. (2004) : „Rethinking Past Tense“. In: Guéron, J. / Lecarme, J., Hrsg. (2004), 203–215.
- Erb, C. (2001): Finite Auxiliaries in German. Tilburg: Dissertation in Language Studies.
- Etxepare, R. / Grohmann, K. (2005): „Temporal and Aspectual Variation in Adult Root Infinitives“. In: de Saussure, L. / Moeschler, J. / Puskás, G., Hrsg. (2005), 147–168.
- Evans, N. (2007): „Insubordination and its Uses“. In: Nikolaeva, I., Hrsg. (2007), 366–431.
- Féry, C. / Hartmann, K. (2005): „The Focus and Prosodic Structure of German Right Node Raising and Gapping“. *The Linguistic Review* 22, 69–116.
- Fiengo, R. (1974): Semantic Conditions on Surface Structures. Diss. Cambridge: MIT.
- Fortin, C. (2007): Indonesian Sluicing and Verb Phrase Ellipsis: Description and Explanation in a Minimalist Framework. Diss. University of Michigan.
- Frazier, L. / Clifton, C., Jr. (2006): „Ellipsis and Discourse Coherence“. *Linguistics and Philosophy* 29, 315–346.
- Frey, W. (2004): „The Grammar-Pragmatics Interface and the German Prefield“. *Sprache und Pragmatik* 52, 1–39.
- Frey, W. (2006): „Contrast and Movement to the German Prefield“. In: Molnár, V. / Winkler, S., Hrsg. (2006), 235–264.
- Fries, N. (1983): Syntaktische und semantische Studien zum frei verwendeten Infinitiv und zu verwandten Erscheinungen im Deutschen. Tübingen: Narr.
- Gengel, K. (2007): Focus and Ellipsis: A Generative Analysis of Pseudogapping and Other Elliptical Structures. Diss. Universität Tübingen.
- Givón, T. (1990): *Syntax: A Functional-Typological Introduction*. Bd. II. Amsterdam: Benjamins.
- Goodall, G. (1987): *Parallel Structures in Syntax*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Grewendorf, G. (2002): „Left Dislocation as Movement“. *Georgetown University Working Papers in Theoretical Linguistics* 2, 31–81.
- Grohmann, K. (2000): *Prolific Peripheries: A Radical View from the Left*. Diss. University of Maryland.
- Guéron, J. / Lecarme, J., Hrsg. (2004): *The Syntax of Time*. Cambridge, Mass: MIT Press.
- Haegeman, L. (1992): *Theory and Description in Generative Grammar*. Cambridge: CUP.
- Haegeman, L., Hrsg. (1997): *Elements of Grammar: Handbook in Generative Syntax*. Kluwer: Dordrecht.
- Hankamer, J. (1979): *Deletion in Coordinate Structures*. New York: Garland Publications.
- Hartmann, K. (2000): *Right Node Raising and Gapping: Interface Conditions on Prosodic Deletion*. Amsterdam: John Benjamins.
- Hendriks, P. (2004): „Coherence Relations, Ellipsis and Contrastive Topics“. *Journal of Semantics* 21, 133–53.
- Hoeksema, J. (2006): „Pseudogapping: Its Syntactic Analysis and Cumulative Effects on its Acceptability“. In: Spenader, J. / Hendriks, P., Hrsg. (2006), 335–52.
- Höhle, T. (1992): „Über Verum-Fokus im Deutschen“. In: Jacobs, J., Hrsg. (1992), 112–41.
- Holmberg, A. / C. Platzack (1995): *The Role of Inflection in Scandinavian Syntax*. Oxford: Oxford University Press.
- Jacobs, J., Hrsg. (1992): *Informationsstruktur und Grammatik*. *Linguistische Berichte Sonderheft 4/1991–1992*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Jayaseelan, K. A. (1990): „Incomplete VP Deletion and Gapping“. *Linguistic Analysis* 20, 64–81.

- Johnson, K. (1996/2003): In search of the English middle field. Ms. University of Massachusetts, Amherst. http://people.umass.edu/kbj/homepage/Content/middle_field.pdf
- Johnson, K. (2001): „What VP-Ellipsis Can Do, What it Can't, but Not Why“. In: Baltin M. / Collins, C., Hrsg. (2001), 439–479.
- Johnson, K., Hrsg. (2008): Topics in Ellipsis. Cambridge: Cambridge University Press.
- Joseph, B.D. (1983): The Synchrony and Diachrony of the Balkan Infinitive. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kayne, R. / Cinque, G., Hrsg. (2004): Handbook of Comparative Syntax. Oxford: Oxford University Press.
- Kehler, A. (2000): „Coherence and the Resolution of Ellipsis“. *Linguistics and Philosophy* 23, 533–75.
- Kehler, A. (2002). Coherence, Reference, and the Theory of Grammar. Stanford, CA: CSLI Publications.
- Kenstowicz, M., Hrsg. (2001): Ken Hale: A Life in Language. Cambridge: MIT Press.
- Klein, W. (1998): „Assertion and Finiteness“. In: Dittmar, N. / Penner, Z., Hrsg. (1998), 225–245.
- Klein, W. / Hendriks, H. (1995): Assertion Marking, Temporal Particles, and Resultative Verb Constructions in Chinese. Ms. Nijmegen: MPI.
- Kobele, G. M. / Kim, C. S. / Hale J.T. / Runner, J. T. (2008): „A Processing Model for Ungrammatical VP Ellipsis“. Vortrag CUNY 2008. Chapel Hill: University of North Carolina.
- Koster J. / van Riemsdijk, H., Hrsg. (2003): Germania et alia. A Linguistic Webschrift for Hans den Besten. <http://odur.let.rug.nl/~koster/DenBesten/contents.htm>.
- Koutsoudas, A. (1971): „Gapping, Conjunction Reduction, and Coordinate Deletion“. *Foundations of Language* 7, 337–386.
- Landau, I. (2000): Elements of Control: Structure and Meaning in Infinitival Constructions. Dordrecht: Kluwer.
- Lang, E., Hrsg. (1996): Deutsch typologisch. Berlin: de Gruyter.
- Lappin, S. / Benmamoun, E., Hrsg. (1999): Fragments: Studies in Ellipsis and Gapping. Oxford: Oxford University Press.
- Lasnik, H. (1999): „Pseudogapping Puzzles“. In: Lappin, S. / Benmamoun, E., Hrsg. (1999), 141–174.
- Lasser, I. (1997): Finiteness in Adult and Child German. Nijmegen: MPI.
- Lechner, W. (2004): Ellipsis in Comparatives. Berlin: de Gruyter.
- Lechner, W. (2008): „On Binding Scope and Ellipsis Scope.“ In: Johnson, K., Hrsg. (2008), 154–182.
- Levin, N. (1980): „Main Verb Ellipsis in Spoken English.“ In: Zwicky, A. M., Hrsg. (1980), 65–165.
- Levin, N. / Prince, E. F. (1986). „Gapping and Causal Implicature“. *Papers in Linguistics* 19, 351–64.
- Lohnstein, H. / Trissler, S., Hrsg. (2004): The Syntax and Semantics of the Left Periphery. Berlin: de Gruyter.
- Maas, U. (2004): „„Finite' and ‚nonfinite' from a typological perspective“. *Linguistics* 42, 359–385.
- Merchant, J. (2001): The Syntax of Silence. Sluicing, Islands, and the Theory of Ellipsis. Oxford: Oxford University Press.
- Merchant, J. (2008): „An Asymmetry in Voice Mismatches in VP-ellipsis and Pseudogapping“. *Linguistic Inquiry* 39, 169–179.
- Molnár, V. / Winkler, S., Hrsg. (2006): The Architecture of Focus. Berlin: de Gruyter.
- Moulton, K. / Wolf, M., Hrsg. (2004): Proceedings of NELS 34. Amherst, Mass.: GLSA Publications.

- Munn, A. (1993): Topics in the Syntax and Semantics of Coordinate Structures. Diss. University of Maryland.
- Nikolaeva, I., Hrsg. (2007): Finiteness: Empirical and Theoretical Foundations. Oxford: Oxford University Press.
- Ogihara, T. (1996): Tense, Attitude, and Scope. Dordrecht: Kluwer Academic Publishers.
- Pesetsky, D. / Torrego, E. (2001): „T-to-C Movement: Causes and Consequences“. In: Kenstowicz, M., Hrsg. (2001), 355–426.
- Platzack, C. / Rosengren, I. (1998): „On the Subject of Imperatives: A Minimalist Account of the Imperative Clause“. The Journal of Comparative Germanic Linguistics 1, 177–224.
- Progovac, L. (1998): „Structure for Coordination“. Glot International 3(7), 3–6 (Teil 1), Glot International 3(8), 3–9 (Teil 2).
- Reis, M. (2003): „On the Form and Interpretation of German *Wh*-Infinitives“. Journal of Germanic Linguistics 15, 155–201.
- Repp, S. (2009): Negation in Gapping. Oxford: Oxford University Press.
- Rizzi, L. (1997): „The Fine Structure of the Left Periphery“. In: Haegeman, L., Hrsg. (1997), 169–337.
- Ross, J.R. (1967): Constraints on Variables in Syntax. Disse. Cambridge, MA: MIT.
- Sabbagh, J. (2007): „Ordering and linearizing rightward movement“. Natural Language and Linguistic Theory 25, 349–401.
- Sag, I. (1976): Deletion and Logical Form. Diss. MIT.
- de Saussure, L. / Moeschler, J. / Puskás, G., Hrsg. (2005): Recent Advances in the Syntax and Semantics of Tense, Aspect and Modality. Berlin: de Gruyter.
- Spenader, J. / Hendriks, P., Hrsg. (2006): Research on Language & Computation 4, Sonderausgabe.
- Stowell, T. (1982): „The Tense of Infinitives“. Linguistic Inquiry 13, 561–570.
- Takahashi, S. (2004): „Pseudogapping and Cyclic Linearization“. In: Moulton, K. / Wolf, M., Hrsg. (2004), 571–585.
- Truckenbrodt, H. (2006): „On the Semantic Motivation of Syntactic Verb Movement to C in German“. Theoretical Linguistics 32, 257–306.
- Verkuyl, H. (2003): „On the Semantics of Complementizers“. In: Koster J. / van Riemsdijk, H., Hrsg. (2003). <http://odur.let.rug.nl/~koster/DenBesten/contents.htm>.
- Wilder, C. (1995): „Some Properties of Ellipsis in Coordination“. Geneva Generative Papers 2, 23–61.
- Wilder, C. (1996): „V2-Effekte: Wortstellungen und Ellipsen“. In Lang, E., Hrsg. (1996), 142–80.
- Williams, E. (1990): „The ATB-theory of Parasitic Gaps“. The Linguistic Review 6, 265–279.
- Winkler, S. (1997): Ellipsis and Information Structure in English and German: The Phonological Reduction Hypothesis. Arbeitspapiere des SFB 340, Nr. 121.
- Wöllstein, A. (2004): „Complementizer Selection and the Properties of Complement Clauses in German“. In: Lohnstein, H. / Trissler, S., Hrsg. (2004), 489–518.
- Wurmbrand, S. (2001): Infinitives. Restructuring and Clause Structure. Berlin: de Gruyter.
- Wurmbrand, S. (2007): „Infinitives are Tenseless“. U. Penn Working Papers in Linguistics 13, 407–420.
- Zwicky, A. M., Hrsg. (1980): Clitics and Ellipsis. Columbus: The Ohio State University.

Berlin

Sophie Repp

Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Deutsche Sprache und Linguistik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, sophie.repp@rz.hu-berlin.de